

„Prost“

Bier ist nicht bekömmlich. Auch wenn es schmeckt. Nicht jedem, aber doch vielen. Trotzdem kommt da so ein Landgericht und verbietet, dass Bier bekömmlich ist. Natürlich nicht in Karlsruhe passiert. Da hält der neue Gerichtspräsident Jörg Müller schon den Deckel drauf. Man stelle sich vor, er oder einer seiner Kollegen würden urteilen, Bier sei nicht bekömmlich. Und das in der Stadt, die ehemals Deutschlands drittgrößte Bierproduktionsstätte war. Da würde es vielleicht höpfnern und monieren und auch ein bisschen vogeln. Aber der Maßkrug ging sauber an den Karlsruher Richtern vorbei. Es begab sich nämlich in Oberschwaben. Dort wurde dieses Urteil gegen eine Brauerei aus Leutkirch gesprochen. Das Landgericht Ravensburg verbietet, dass Bier be-

Aufgespürt

kömmlich ist. Und wer ist schuld? Die Europäische Union. Wieder mal. Denen reicht es nicht, Gurken grade zu biegen. Die spucken auch in den Gerstensaft. Sogar in der Fastenzeit. In der doch Bier echtes Lebensmittel werden kann. Nicht nur für Mönche. Bleifrei wiederum schmeckt auch nicht jedem, darf aber bekömmlich sein. Nur Getränke mit einem Alkoholgehalt von weniger als 1,2 Volumenprozent dürfen sich nämlich „bekömmlich“ nennen. Sagt die EU. Der Fall geht in die Berufung. Gott sei Dank vors Oberlandesgericht Stuttgart (OLG).

Ein OLG hätte die Fächerstadt auch zu bieten. Es hat erst im Herbst den Europäischen Tag der Justiz gefeiert. Nicht auszudenken, wenn das OLG Karlsruhe die in der EU gärende Bekömmlichkeitsregel umsetzen müsste... Prost Mahlzeit! Ingrid Vollmer

Fahrraddiebe auf Flohmarkt gestellt

BNN – Fahrraddieben ist die Polizei nach Zeugenhinweisen auf die Spur gekommen. Die 22 und 27 Jahre alten Beschuldigten wurden gesehen, als sie an der Dualen Hochschule in der Erzberger Straße Drahtesel aus einem Radständer in einen weißen Transporter mit serbischem Kennzeichen luden. Auf einem Flohmarkt in der Nähe boten sie die Räder zum Kauf an. Sieben Fahrräder stellte die Polizei sicher.

Zeugenaufruf

Hinweise erbittet das Revier Marktplatz, Telefon 6 66 33 11.

Erst Untersuchung des Rohrs bringt Klarheit

Ursache für das Leck der Wasserleitung in der Waldstadt ist weiter offen / Bagger legen wohl morgen Leitung frei

Von unseren Redaktionsmitgliedern
Anne Weiss und Rupert Husted

Nach der Aufregung um den Wasserrohrbruch in der Waldstadt am Samstagvormittag ist die Ursache weiter unklar. Halbseitig war die Straße bereits gestern wieder befahrbar. Gleichzeitig pumpen die Stadtwerke noch Restwasser ab – heute oder spätestens morgen sollen nun die Bagger in der Königsberger Straße anrücken, um die Leitung freizulegen. Erst durch die Untersuchung des Stahlbetonrohrs werde sich

verlässlich klären lassen, was zum Leck geführt habe, aufgrund dessen die Wasserversorgung in rund 70 Prozent der 146 000 Karlsruher Haushalte unterbrochen war, sagt Stadtwerke-Pressesprecher Markus Schneider. Mehr als eine Million Liter Wasser waren aus dem Leck geflossen.

Materialfehler, Fahrlässigkeit beim Verlegen der Wasserleitung 1962 oder eine ganz andere Ursache: „Noch ist alles Spekulation“, betont Schneider. „Sobald wir mehr wissen, werden wir die Reparatur an eine externe Firma

übergeben.“ Denn das neue Rohr muss maßgefertigt werden. „In den 60er Jahren wurde mit sehr unterschiedlichen Wandmaßen gearbeitet“, sagt der Pressesprecher.

Auch wer für den Schaden haften muss, hänge letztlich von dem Grund des Rohrbruchs ab. Das betrifft auch die Anwohner, deren Keller am Samstag voller Wasser standen: Noch am Sonntag waren die Stadtwerke von drei Haushalten ausgegangen, mittlerweile sind neun Schadensmeldungen bekannt. Um diese kümmert sich zunächst die

Versicherung der Stadtwerke. Gutachter seien direkt eingesprungen, um mit den Betroffenen das weitere Vorgehen zu besprechen. Mit Geräten würden zunächst die Keller getrocknet.

Klar ist mittlerweile: Das Rohr brach um 9.33 Uhr und nicht wie berichtet um 9.43 Uhr – zu diesem Zeitpunkt ging der interne Alarm bei den Stadtwerken ein. Das ergab Schneider zufolge die Auswertung der Aufzeichnung der Druckpumpe. Innerhalb einer Minute war der Druck in der Waldstadt von 4,8 bar auf 0,3 bar zurückgegangen.

Nachdem das Leck wegen des Brand-schutzes schon Fans und Verein um das Spiel des KSC hatte bangen lassen, machte sich der Wasserrohrbruch auch an anderer Stelle bemerkbar. Vom Schwimmbad bis zur Waschanlage gab es Einschränkungen (wir berichteten). Betroffen war unterdessen auch das

Klinikum stellte vorsorglich Krisenstab auf

Städtische Klinikum Karlsruhe: In der Zeit von 10 bis 12 Uhr stand für den Krankenhausbetrieb kein Wasser zur Verfügung. Für alle Fälle habe man einen Krisenstab aus Krankenhaushygiene, Betriebstechnik und Arbeitssicherheit gebildet, um den Betrieb am Laufen zu halten und gegebenenfalls einen längeren Ausfall zu bewerkstelligen, teilt das Klinikum auf Anfrage mit. In dieser Zeit konnten Toiletten und Duschen nicht genutzt werden. Ebenso seien Speisenversorgung und die Spülküche betroffen gewesen. Auch im medizinischen Bereich kam es etwa auf der Dialyse-Station zu Einschränkungen. Nachdem das Leck geschlossen war, sei der Routinebetrieb jedoch schnell wieder aufgenommen worden.

Neue Ideen für das Stadtmuseum

BNN – Bei der Präsentation „Stadtmuseum neu denken!“ morgen um 18 Uhr im Prinz-Max-Palais, Karlstraße 10, geht es um die geplante Neugestaltung des Karlsruher Stadtmuseums. Im Zentrum stehen Vorschläge von Studierenden des Instituts für Kulturmanagement der Pädagogischen Hochschule (PH) Ludwigsburg. Gemeinsam mit ihrem Professor Armin Klein und der Karlsruher Kulturamtsleiterin Susanne Asche erläutern die Studierenden ihre Ideen.

Senior um Bargeld betrogen

BNN – Ein Mann hat einen Senior am Freitag übers Ohr gehauen. Wie die Polizei gestern mitteilte, klingelte der Unbekannte bei dem Rentner, gab sich als Mitarbeiter der Sparkasse aus und täuschte vor, ihm nachträglich zum 90. Geburtstag Glückwünsche überbringen zu wollen. Der angebliche Sparkassenmitarbeiter sagte, es sei viel Falschgeld im Umlauf und er wolle deshalb die Bargeldbestände des Seniors überprüfen. Unter dem Vorwand, sich das Geld genauer anschauen zu wollen, machte sich der Betrüger mit über 1 000 Euro davon.

Männer wollten Kiosk aufbrechen

BNN – Nach einem versuchten Kioskaufbruch hat die Polizei am Samstag kurz vor Mitternacht drei Tatverdächtige zwischen 24 und 35 Jahren festgenommen. Zeugen hatten über Notruf mitgeteilt, dass mehrere Männer den Kiosk an der Haltestelle Kirchplatz in Daxlanden aufbrechen würden. Als die Einbrecher die Polizei bemerkten, flüchteten sie. Sie wurden in Tatortnähe vorläufig festgenommen.



RUHIG UND BESCHAULICH zeigt sich das Hofgut Maxau in diesen Tagen, doch hinter den Mauern gibt es weiter Streit zwischen den Pächtern und der Stadtverwaltung über den Betrieb und seine Ausstattung. Nicht betroffen ist die Hofschänke, die sich wochenends guten Zuspruchs erfreut. Foto: jodo

Dicke Luft zwischen Pächtern und Stadt

Noch immer läuft vieles nicht rund auf dem Hofgut Maxau / „Vertrauen ist stark gestört“

Von unserem Redaktionsmitglied
Günther Kopp

Das Hofgut Maxau liegt im Winterschlaf. Die Landwirtschaft ruht weitgehend, nur in der Hofschänke herrscht von Donnerstagnachmittag bis Sonntag Betrieb. Im März soll endlich auch der Hofladen mit heimischen Produkten öffnen. Alles scheint in bester Ordnung. Wenn da nicht der Konflikt mit der Stadt, genauer gesagt mit dem städtischen Liegenschaftsamt, wäre.

Diese Behörde ist für die Pächter Andreas Schmid und Norbert Hochmuth Ansprechpartner. Gesprochen wird allerdings eher selten, eher geschrieben, manchmal auch mit anwaltlicher Unterstützung. „Das Vertrauensverhältnis ist stark gestört“, sagt Andreas Schmid, der mehr für den organisatorischen Bereich zuständig ist, während sich sein Partner vor allem um die Landwirtschaft kümmert. Hauptbeschwerde: Die Stadt mische sich zu sehr in den laufenden Betrieb ein und halte immer wieder Zusagen nicht ein. „Die sollen uns unsere Arbeit machen lassen“, fordern die Pächter und fügen hinzu: „Wir müssen unser Geld verdienen, die Leute in den Ämtern

werden bezahlt.“ In einem Brief an Finanz- und Wirtschaftsbürgermeisterin Gabriele Luczak-Schwarz, der das Liegenschaftsamt untersteht, schrieb Andreas Schmid jüngst, wenn die Stadt die unternehmerische Freiheit nicht respektiere, „behalten wir uns vor, es Herrn Stahl gleichzutun“. Rüdiger Stahl hatte das Hofgut 2013 übernommen, kündigte aber nach nicht einmal einem Jahr den Pachtvertrag, weil er mit der Stadtverwaltung nicht klargeworden sei und keine Perspektive gesehen habe, wie Schmid und Hochmuth sagen.

An Perspektive fehlt es den neuen Pächtern nicht. Sie sehen die Zukunft im ökologischen Landbau als Partner des Naturland-Verbandes und der Marktgemeinschaft „Kraichgau-Korn“. „Wir befinden uns in der Umstellung“, sagt Landwirt Hochmuth. Auf Spritzmittel wird im Getreideanbau bereits verzichtet. Nächstes Ziel ist der völlige Verzicht auf künstlichen Stickstoffdünger. Gründung allein reiche aber kaum aus. Gebraucht werde Stallmist als zusätzlicher Stickstofflieferant, er-

klärt Hochmuth. Dazu sei allerdings ein Stall Voraussetzung. Doch den gibt es auf Maxau nicht. Die Rinder auf den Weiden beim Hofgut sind das ganze Jahr im Freien. In den Gesprächen vor Abschluss des Pachtvertrags seien unter anderem Stall, Lagerhalle und Lagerfläche versprochen worden, da diese für eine biologische Bewirtschaftung, wie sie die Stadt wolle, notwendig seien. Inzwischen wolle die Stadt von zusätzlichen Investitionen jedoch nichts mehr wissen, moniert Hochmuth.

Es habe mit der Stadt auch Absprachen zur Regulierung von Wildschäden gegeben, betont Pächter Schmid. Jetzt heiße es im Rathaus nur noch: „Ihr müsst euch an die Jäger wenden.“ Weil die Holzsplitter für die zentrale Heizungsanlage nicht vor Feuchtigkeit geschützt werden, fällt die Heizung immer wieder aus. Als die Pächter das Liegenschaftsamt jüngst um schnelle Hilfe baten, habe die Behörde darauf hingewiesen, es müsse ein „Störmeldeformular“ ausgefüllt und eingereicht werden. Mehrfach kam es im Bereich von Land-

wirtschaft und Wohnhaus zu Einbruchversuchen und Sachbeschädigungen. Erst jüngst wurden wieder Bienenstöcke zerstört. Schmid und Hochmuth wollen deshalb dringend eine Einfriedung ihres privaten Geländes. Von der Stadt habe es dazu bisher keine Reaktion gegeben.

Bürgermeisterin Luczak-Schwarz sagte auf Anfrage, es gebe immer wieder Klärungsbedarf, für was die Stadt aufkommen müsse und für was die Pächter. Die Stadt sei beispielsweise bereit, einen Stall zu dulden, nicht aber ihn zu bezahlen. Ein Pachtverhältnis sei anders als ein Mietverhältnis. Pächter müssten weit mehr machen als Mieter. Die Stadt sei im Gespräch mit den Pächtern und zuversichtlich, dass die Probleme ausgeräumt werden können, so Luczak-Schwarz. Wenn die Pächter über Restriktionen klagten, seien diese zumeist auf das Regierungspräsidium zurückzuführen. Das Liegenschaftsamt könne dafür nichts. Das Hofgut unterliege hohen naturschutzrechtlichen Auflagen. Diese seien den Pächtern von Anfang an bekannt gewesen, so die Bürgermeisterin. Trotz aller Meinungsverschiedenheiten freue sie sich, dass sich das Hofgut gut entwickelt habe.



AUF DEN ROHRBRUCH in der Waldstadt folgen seit Samstag Aufräumarbeiten. Gestern wurde Restwasser abgepumpt, spätestens morgen soll das Rohr freigelegt werden. Immerhin halbseitig war die Königsberger Straße gestern schon wieder befahrbar. Foto: jodo